



„Brücken bauen“ Flüchtlingsarbeit in der Kirchengemeinde Gladbeck

Anfang 1994 erschien im kleinen Fibre Verlag (Münster/Osnabrück), der sich auf Literatur aus dem ehemaligen Jugoslawien spezialisiert hat, ein Buch mit dem Titel „Sei tapfer und vergiß nichts“ von Dragan Hasana Deli. Es sind autobiographische „Aufzeichnungen eines muslimischen Gefangenen in serbischen Lagern“. Deli beschreibt darin seine erschütternden Erfahrungen, die er in verschiedenen Lagern der Serben gemacht hat, nachdem seine Heimatstadt Bosanski Samaç von Serben im April 1992 erobert worden war und er - unschuldig - sofort verhaftet wurde. Er schildert die Erniedrigungen und Folterungen, die menschenverachtende Behandlung, die er und viele seiner Glaubensgenossen in diesem Krieg erleben mußten. Nicht Anklage steht dabei im Vordergrund, sondern die (hilflose) Frage, wie es dazu kommen konnte: „Wir werden beschimpft, beleidigt, erbarmungslos geschlagen und getreten. Aus automatischen Waffen feuern sie Salven über unsere Köpfe ab. Was haben wir ihnen getan, daß sie uns so hassen? Wir haben mit ihnen die Kindheit und die Schulzeit, den Beruf und oft die gemeinsame Familie in unserer Stadt geteilt. Ist das die Schuld, für die wir büßen müssen?“ (Klappentext).

Ermöglicht wurde diese Veröffentlichung durch die tatkräftige Unterstützung der Kirchengemeinde Gladbeck-Mitte. In einem Vorwort begründen die beiden Pfarrerrinnen Reile Hildebrandt-Junge-Wentrup (Gladbeck) und G. Anicker (Dorsten) ihr Engagement für dieses Buch: „Der Grund der Veröffentlichung ist zum einen, daß wir aus unserer eigenen Geschichte die Pflicht haben, daß nichts vergessen werden darf, was Menschen Menschen antun, und zum anderen, um deutlich zu machen, daß viele Menschen gezwungen werden, ihr Land zu verlassen und Asyl bei uns zu suchen, um ihr Leben zu retten.“ (6)

Der Entschluß, mit diesem Buch eine breite über die Stadt weit hinausgehende Öffentlichkeit für das Schicksal der Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien herzustellen, dokumentiert eindrucksvoll den hohen Stellenwert, den die Arbeit mit Flüchtlingen in der Gemeindefarbeit im Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten hat. Sowohl auf der Ebe-

ne des Kirchenkreises als auch in vielen Gemeinden ist die öffentliche Diskussion um das Asylrecht kritisch verfolgt worden. Mehrfach hat sich die Kreissynode für eine Beibehaltung des bestehenden Asylrechts ausgesprochen und eine Änderung der in Gladbeck und anderswo praktizierten sog. Gutscheinspraxis gefordert.¹

Einen Schwerpunkt dieser Arbeit innerhalb des Kirchenkreises bilden die Kirchengemeinden in Gladbeck, die (ebenso wie in den Städten Dorsten und Bottrop) zu einem kirchlichen Verwaltungsverband zusammengeschlossen sind. Während es in den Städten Bottrop und Dorsten jeweils einen Flüchtlingsreferenten gibt, der in enger Kooperation mit den Städten (die einen Teil der Kosten tragen) arbeitet, wird die Flüchtlingsarbeit in Gladbeck von der Kirchengemeinde, bzw. einem breitem Bündnis vieler gesellschaftlicher Gruppen getragen. Dieses „Antifaschistische Bündnis“ (so die Selbstbezeichnung), in dem neben den politischen Gruppierungen auch viele Gruppen der Friedens- und Umweltbewegung engagiert sind, organisiert Kundgebungen, Informationsveranstaltungen, Freundschaftsfeste, Beratungsdienste etc.

Zentrum der kirchlichen Aktivitäten ist die Kirchengemeinde Gladbeck-Mitte mit dem dortigen Dietrich Bonhoeffer Gemeindehaus: „Schwerpunkt der Arbeit in der Gemeinde im letzten Jahr war die Flüchtlingsarbeit“. So beginnt der Gemeindebericht für die Kirchengemeinde Gladbeck-Mitte für 1991-92.² Intensiv kümmert man sich um die Lebensbedingungen in den einzelnen städtischen Unterkünften, organisiert Hilfen (etwa eine Umtauschbörse zum Eintauschen der Gutscheine der Flüchtlinge und Asylbewerber), beschäftigt sich mit den Hintergründen der Flüchtlingsproblematik etc. Wichtig für die Arbeit ist der Gemeinde, daß viele „Flüchtlinge wissen, daß unsere Gemeinde ein Ort ist, wo sie hingehen können, wenn sie es brauchen und sie sich bedroht und mißverstanden fühlen.“

In den folgenden Jahren hat sich diese Arbeit kontinuierlich erweitert: Gemeinde- und Kinderfeste wurden mit den Flüchtlingen geplant und durchgeführt, einzelne städtische Unterkünfte wurden in „Partnerschaftsarbeit“ besonders betreut, ein ökumenisches Nachtgebet veranstaltet. Ein „Internationales Kochbuch“ lädt ein, zum Kennenlernen anderer Kulturen. Besonders hervorzuheben ist die Gründung eines „Internationalen Freundschaftschores“ im Jahr



Flüchtlingsarbeit

1992. Die Sängerinnen und Sänger kommen aus 7 verschiedenen Ländern (u.a. Afghanistan, Libanon, Bosnien, Serbien). Gesungen werden Lieder aus den einzelnen Ländern, Thema ist dabei häufig Frieden und Gerechtigkeit. Die vielen Auftritte, die der Chor seit 1992 erlebt hat, belegen den Erfolg dieser Arbeit. Bei den einzelnen Auftritten steht die Information im Vordergrund. Die Lieder werden erklärt, über die Situation der Flüchtlinge in den einzelnen Ländern wird berichtet. Eine Erkenntnis setzt sich bei dieser Arbeit durch: Musik verbindet. 1994 erhielt der Chor den Förderpreis Konziliarer Prozeß der Evangelischen Kirche von Westfalen. Um zur Preisverleihung von Gladbeck nach Dortmund zu reisen, brauchten viele Sänger und Sängerinnen eine Son-

Kirchliche Arbeit im politischen Raum bedarf der Reflexion, der Vergewisserung des eigenen theologischen Standpunktes. So hat man sich in der Gemeinde mit der biblischen Botschaft beschäftigt, in der Erkenntnis, „der besondere Schutz Gottes gilt den Flüchtlingen“³.

Eine Leitlinie der Arbeit zeigt die Person Dietrich Bonhoeffers: „Der Name unseres Gemeindehauses, das Leben und die Botschaft Dietrich Bonhoeffers, geben uns immer wieder neu den Auftrag, die Konsequenzen der politischen Verantwortung zu ziehen und aus der Geschichte Zukunft zu gestalten.“⁴

Bedingt durch die große Zahl der Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, ist die Betreuung dieser Menschen zu einem besonderen Schwerpunkt



Abb. 44: Internationaler Freundschaftschor Gladbeck

der Genehmigung des Ausländeramtes: „die Erlaubnis zum vorübergehenden Verlassen des Geltungsbereiches der Aufenthaltsgestattung“ (§ 58 Abs. 1 des Asylverfahrensgesetzes). 1996 trat der Chor u.a. beim Ökumenischen Pfingstmontagstreffen in Dortmund („Weiter auf dem Weg des Friedens“) auf.

der Arbeit geworden. Auf Initiative des Kirchenkreises und einzelner Gemeinden konnten Moslems und z.B. moslemisch-kroatische Paare, die doppelt heimatlos geworden sind, aus Bosnien nach Gladbeck kommen. Unter ihnen befanden sich auch Dragan Deli mit Frau und Kindern, dessen Buch eingangs vorgestellt worden ist. Schon nach kurzer Zeit war



die erste Auflage restlos ausverkauft, mußte eine 2. Auflage gedruckt werden. Die Resonanz dieses Buches war überwältigend. Es ist heute ein Beweismittel beim Internationalen Kriegsverbrecherprozeß der UNO in Den Haag.

Die Arbeit hat sich nicht auf Information der Öffentlichkeit und Hilfe für die Betroffenen beschränkt. Gemeinsam mit politischen Initiativen und auch unterstützt durch die örtliche Presse hat man konkrete Forderungen an die Politik gestellt: 1996 unterstützte die Kreissynode eine Resolution des Flüchtlingsrates NRW zur Situation der bosnischen Flüchtlinge in Deutschland, in der u.a. ein dauerhaftes Bleiberecht für viele Kriegsflüchtlinge gefordert wird; im Juni 1997 verabschiedete die Kreissynode schließlich eine Resolution, die sich gegen eine Zwangsabschiebung bosnischer Kriegsflüchtlinge wendet.

Welch großen Stellenwert die Arbeit mit Flüchtlingen in der Gemeinde hat, zeigt auch das jüngste Projekt des Verbandes der Evangelischen Kirchengemeinden Gladbeck: „Brückenbauen zum Miteinanderleben“. Durch großzügige Zusagen von über 60 Spendern ist es gelungen, für fünf Jahre einen festen Arbeitsplatz in der Flüchtlingsarbeit einzurichten. Die Anstellung des Libanesen Ahmed Maoula, der selbst ein schweres Flüchtlingsschicksal erlebt hat, soll nun die Kontinuität der Arbeit sichern. Die Betreuung der Flüchtlinge, Vorbereitung von

Festen und Veranstaltungen, Mitarbeit in Gemeindekreisen, Durchführung von Projekten gegen Ausländerfeindlichkeit in Gemeinden und Schulen und vieles mehr sind die Aufgaben von Herrn Maoula. Das Ziel, das mit dieser einmaligen Stelle verbunden ist, geht weiter: es sollen „Inter-kulturelle Lernprozesse“ angestoßen und gefördert werden: „Wir können nur dann die Worte unserer Bibel als Hoffnung für unser Leben hören, wenn wir ihnen in unserem Leben auch Taten folgen lassen. So hat unsere Arbeit mit den Flüchtlingen von Anfang an bewußt auch die Dimension interkultureller Begegnung gehabt. Wir haben unser Gemeindehaus für das Leben der Flüchtlinge und für das Leben mit Flüchtlingen geöffnet.“⁵

(Norbert Friedrich nach einem Gespräch mit Frau Pfarrerin Reile Hildebrandt-Junge-Wentrup am 26.6.1997)

1. Vgl. Protokoll der Kreissynode des Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop vom 6. Juli 1991, o.O. o.J., 5f; Protokoll der Kreissynode des Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten vom 4. Juli 1992, o.O. o.J., 4f.
2. Kopie im Besitz des Verfassers.
3. Gemeindebericht 1992/93, 2, Kopie im Besitz des Verfassers.
4. Ebd.
5. Zitate aus der Stellenbeschreibung für Herrn A. Maoula, Information von Frau Pfarrerin R. Hildebrandt Junge-Wentrup.

